

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 89.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1/2 fr.

Mittwoch,

den 14. November 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Liste der Geschwornen
des R. Obergerichts Calw
auf 1861.

Stadt Calw:

Aker, Georg Friedrich, Stadtrath.
Bäpner, Carl Friedrich, Kaufmann.
Beiser, Ludwig, Uebrenmacher.
Bozenhardt, Carl, Rothgerber.
Bozenhardt, Christn., Kfm. u. Eidtrath.
Federhaff, Louis, Schönfärber.
Federhaff, Louis, Kaufmann.
Georgii, Emil, Kaufmann.
Haydt, Heinrich, Bäcker u. Stadtrath.
Hutten, Heinrich, Kaufmann.
Kohler, Philipp, Zeugschmied.
Korntröfer, Gustav, Schönfärber.
Pfleger, Johannes, Kaufmann.
Rant, Heinrich, Tuchmacher.
Reichert, Gustav Wilhelm, Müller.
Schäfer, Martin, Stricker.
Schnauser, Friedrich, Rothgerber.
Schwibgäbele, Matthäus, Tuchm.
Wagner, Wilhelm, Kaufmann.
Wagner, Gustav Friedrich, d. ä.,
Kaufmann und Stadtrath.
Webel, Albert, Kaufmann.
Wohle, Friedrich, Stadtrath.
Werner, Wilhelm, Werkmeister.
Würz, Carl Friedrich, d. jg., Tuchm.
Nichelberg:
Schäuble, Johann Georg, Gemeinder.
Altbula ch:
Schill, Jakob, Müller von der Thal-
mühle.
Althengstett:
Flied, Jakob, Gemeinderath.
Koller, Jakob, Bauer.
Dachtel:
Eisenhardt, Jakob, Schultheiß.
Deckenpfronn:
Nischele, Jakob Friedrich, Hirschwirth.

Nischele, Gottfried, Schultheiß.
Lutz, Georg Jakob, Geometer.
Emberg:
Kentschler, Jakob Friedr., Schultheiß.
Gechingen:
Breitling, Ludwig, Gemeindepfleger.
Kühnle, Johannes, Bauer.
Hirschau:
Beeri, Christoph, Köffelfabrikant.
Liebenzell:
Bauer, Jakob, Zimmermann und
Mühlbauer.
Bodamer, Carl, Hirschwirth.
Rau, Carl, Stadtschultheiß.
Möttlingen:
Laurmann, Christoph, Schultheiß.
Neuweiler:
Bertsch, Philipp, Lammwirth und
Gemeinderath.
Oberfollwangen:
Lörcher, Johannes, Schultheiß.
Oberreichenbach:
Lutz, Leopold, Schultheiß.
Dietelsheim:
Kleinfelder, Wilhelm, Schultheiß.
Röthenbach:
Kentschler, Jakob, Gemeindepfleger.
Simmozheim:
Schöffler, Rudolph, Waldmeister.
Stammheim:
Kämpf, Jakob, Schultheiß.
Möfner, Johannes, Landwirth.
Koller, Jakob, Gemeinderath.
Teinach:
Epple, Ludwig, Amtsnotar.
Unterreichenbach:
Schmid, Philipp Friedr., Speisewirth.
Würzbach:
Pfrommer, Michael, Bauer.
Zur Beurkundung:
Oberamtsrichter
Hartmeyer.

22. Maisenbach.
Hopfenstangen = Verkauf.

Am
Samstag, den 17. November 1860,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
circa 1000 Stück Hopfenstangen
verkauft.

Schultheiß Kentschler.

Röthenbach.

Zugelaufener Hund.

Dem Jakob Kentschler da-
hier ist ein gelber schöner mittelgro-
ßer Pudelhund zugelaufen. Der
rechtmäßige Eigenthümer kann den-
selben gegen Einrückungsgebühr und
Futtergeld abholen, widrigenfalls er
nach 15 Tagen dem Eigenthümer
zuerkannt werden wird.

Röthenbach, 10. Nov. 1860.

Schultheiß
Schwämmle.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die
ganze Woche über, sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei

21. C. Dierlamm.

* Nächsten Samstag halte *
* ich *
* Wezelsuppe, *
* wozu ich höflich einlade. *
* Speisewirth Schwämmle. *

Eine Säugamme

wird gesucht von
Dr. Schüz.

2)1. Calw.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in allen Sorten

Filz- und Seidehüten zu den billigsten Preisen, namentlich macht er auf eine Niederlage französischer ganz feiner Filzhüte in den neuesten Façonnen aufmerksam, die zu den Fabrikpreisen abgegeben werden.

J. Zehnter, Hutmacher.

Haus=Verkauf.



Das Tuchmacher Raichsche dreistöckige Haus mit 4 Wohnungen, Stallung für mehrere Stücke Vieh, entsprechendem Futterplatz, einem Keller und einem Gärtchen bei dem Haus, welches ein Kapital von 2200 fl. rentirt und zu 1500 fl. angekauft ist, wird nochmals dem Verkauf ausgesetzt. Der Kauf kann mit der Unterzeichneten abgeschlossen werden.

B. Raich im Haaggäßle.

2)2.

Calw.

Pferde=Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

verkaufe ich zwei gute Pferde vor dem Hause des Bäckers Schiele gegen baare Bezahlung im Aufstreich.

Auch bin ich gesonnen, mein in gutem Zustande befindliches einspänniges Chaischen zu verkaufen.

Fuhrmann Binder's Witw.

Bier.

Von heute an ist wieder Bier anzutreffen bei Köhm z. Schiff.

Wohnung.

Meine mittlere geräumige Wohnung ist bis nächst Lichtmes zu vermieten.

2)1.

Ludwig Siroh.

G. A. W. Mayer's berühmten und sehr anflösenden weissen

Brust-Syrup,

die halbe Flasche à 1 fl. 45 fr., viertel „ à 54 fr.

empfiehlt zur Abnahme

3)2.

W. Enslin.

Commissionslager.

Eine Rahmen- und Goldbleistfabrik beabsichtigt in Calw ein für dertigen Platz und Umgegend entsprechendes **Commissionslager** zu errichten, und sucht für dessen Uebernahme eine solide Handlung.

Es kann schon stabs- und stückweise zu den billigen Fabrikpreisen verkauft werden. — Die Provision ist eine lohnende. —

Franzirte Offerte mit Aufgabe guter Referenzen beliebe man zu richten an

Heinrich Keller in Stuttgart.

Femmelhanf

in bester Qualität ist zu haben bei Bruner, Seilerstr.

Es werden

2 Schlafgänger

gesucht; wo? sagt die Redaktion.

Stübchen.

Schuhmacher Seifried's Witwe hat ein heißbares Stübchen zu vermieten.

Calw.

Eine gute Spieluhr

hat aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen

Christian Böttinger in der Badgasse.

Frucht = Essig,

guten, sowie ausgezeichnete

Essig = Sese

empfiehlt zu gefälliger Abnahme Wilhelm Raag.

Gedinaen.

200 fl. Pfluggeld

sind zu 4 1/2 Procent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Simon Spöhr.

Ein Stricker = Geselle, gewandt im Ausrüsten und Walken, findet eine Stelle bei

Carl V o d.

Hühnerberg.

Wald=Verkauf.

Am

Freitag, den 16. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

verkaufe ich unter billigen Bedingungen

5 Morgen Wald, Distrikt Alten Hau, Agenbacher Markung, auf dem Rathszimmer in Agenbach, wozu Kaufsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Den 9. November 1860.

Anwalt Hammann.

Hirsch Kulsheimer in Pforzheim

empfiehlt sein großes Lager von Deseu, Heerden für Holz-, Steinkohlen- und Coaks-Brand. 4)4.

Teinach.

1300 Gulden

werden zu 4% ausgeliehen in einem oder in mehreren Posten durch Amtsnotar E p p l e.

2)1.

Althengstett.

Geld auszuleihen.

1200 fl. gegen 4 1/2 Procent, nach Umständen ohne Pfandversicherung, hat im Auftrag zu verstellen

Raschold.

Hirsau.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Silstapflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

300 fl. Pfluggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% auszuleihen

Johs. Dingler, Tob. Sohn in Althengstett.

Geld auszuleihen.

100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit bei der Almosenpflege Zavelstein. 2)1.



Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei Peter Schweizer, Bäcker in Ostelsheim, 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat. 211.

Gechingen.

150 fl. Pfleggeld

sind zu 4 1/2 Procent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Christian Heim.

Unterhaltendes.

Die Wetterhexe.

(Fortsetzung.)

„Gott steh uns bei!“ riefen Alle, denn ein Blitz fuhr am Fenster vorüber, und ein langer furchtbarer Donner erschütterte das Haus, daß die Scheiben zitterten.

Alle eilten an das Fenster, und nun brach das Unwetter in voller Wuth los. Die schwarzen Massen hingen über dem Hause des Schulmeisters herab, unaufhörlich Blitze versendend, Helle auf Helle, Strahl auf Strahl. In der Stube wurde es abwechselnd Nacht und Tag, denn das Feuer im Kamin mußte man auslöschen, weil der Sturm die Funken herumjagte.

Da plötzlich wurde es am Himmel hell, und ein langer lichter Wolkenstreif zeigte sich. Der Schulmeister rief aus: „Knieet nieder und betet! Es wird schauern!“

Alle fielen auf die Kniee, und draußen hörte man bereits den Hagel an Dach und Fenster rasseln.

„Gerade wie vor zwei Jahren. Nun sind wir wieder arm!“ jammerte die Mutter, und der Alte rief: „Herr Gott im Himmel, hast Du denn keinen Blitz für die Hütte da drüben? Soll das Unglück denn immer nur den Unschuldigen treffen?“

Wieder leuchtete ein Blitz herein, und der Alte fuhr wie getroffen vom Fenster zurück.

Draußen stand ein junger Mann im Reisegewande und sah durch das Fenster herein.

Die Hausfrau rief: „Jesus, das

ist ja der Georg!“ Dann ward es wieder finster, und die nächste Helle zeigte das Fenster leer.

Die Dunkelheit kam aber einem Gesichte zu Statten, welches erblaste und erröthete. Es war Clara, welche sich auf die Bank niederlassen mußte, weil ihr die Kniee zitterten.

Walburg.

Zur selben Stunde saß in der zweiten Hütte ein Weib mit bereits ergrautem Haar. Eine düstere Delampe stand auf dem Tische und warf ihr schwaches Licht auf ein aufgeschlagenes Buch, das vor dem Weibe lag.

Die Alte blickt mit starrem unverwandtem Auge auf die Zeilen, aber sie liest nicht, denn schon seit geraumer Zeit liegt dieselbe Seite vor ihr aufgeschlagen.

Sie lauscht dem Sturme, der an den Fenstern rüttelt, und dem Donner, in dessen Tönen sich der Sturm verliert, wie das Geräusch eines fallenden Tropfens im Toben des Wildbaches.

„Sie werden wieder sagen, die Walburg hat es gethan“, sagte sie endlich; „als ob der Sturm nicht auch an meine Fenster pochte, und der Blitz nicht auch über meinem Dache zuckte. Und Gott ist es bekannt, daß ich Niemand Etwas wünsche, als Gutes; aber sie vergelten mir Gutes mit Bösem, und Liebe mit Haß.“

Die Alte schlug das Buch zu und verbarg es sorgfältig in einer Lade.

„Ich kann das Gottesbuch nicht mehr ansehen, das mir gebietet: Liebet Eure Feinde! Sie haben mir die Liebe recht mit glühenden Messern aus dem Herzen geschnitten, und mich von sich gejagt wie einen cündigen Hund.“

„Wenn ich das Buch öffne, und es mahnt mich: Du sollst Deine Feinde lieben, so fällt mir immer der Schullehrer ein, und da wird mein Blut wild, und will gar nicht mehr ruhig werden. Ich will ihn ja nicht hassen, aber ich kann nicht anders. Was mir zu Leid geschieht,

komme es, woher es will — mir ist immer, als ob es von ihm käme, und es ist auch Niemand daran Schuld, als er.“

„Ja, weitere nur zu!“ rief sie, ans Fenster tretend. „Jeder Donner und jeder Blitz will mich verklagen, und ich kann nicht reden — Niemand hört auf mich. Womit habe ich dieses Glend verschuldet? Habe ich zu ungestüm geseht, daß Gott mein Haus und meine Felder schone, als mich vor zwei Jahren das Wetter auf dem schwarzen Anger überraschte, und ich nicht mehr weg konnte von dem unheimlichen Orte? Mein Bitten ward erhört, und mir blieb Alles verschont, insofern den Nachbar das ganze Unglück traf.“

„Aber es ward mir zum Fluche gewährt, denn seit dieser Zeit bin ich die Ausgestoßene in der Gemeinde, und ich habe doch nur meines Georgs wegen gebeten, daß ich ihn doch nicht ganz der Milde fremder Leute überlassen müsse.“

Da ging die Thüre auf, und der junge Mann, der schon den Schulmeister durch sein Erscheinen erschreckt hatte, eilte auf sie zu.

„Jesus! Georg, bist Du's wirklich?“ rief die alte Walburg mit zitternder Stimme, wollte aufspringen und ihm entgegen eilen; aber die Kraft verließ sie, und sie blieb wie festgebannt, mit weit ausgestreckten Händen, die der junge Mann ergriff, küßte, und mit dem Rufe: „Mutter, ja liebe Mutter, ich bin es!“ an sein Herz drückte.

Da überflog ein Widerschein innerer Seligkeit die düstern Züge der Alten, und sie wußte nun wohl, daß sie nicht ganz verlassen dastehe.

„Ist es mir doch wie ein Messer durch alle Glieder gefahren!“ sagte sie. „Aber wer hätte sich auch gedacht, daß ich heute noch eine solche Freude haben werde. Wie Du groß geworden bist! Man sollte Dich kaum mehr kennen. Wie geht's Dir? Nicht zum Besten, fürcht' ich! Es wird freilich oft gefehlt haben. Armer Georg! Aber Du weißt ja, ich bin arm, und

eselle,
Wallen,
B o d.
f.
M.,
Bedin-
ft Alten
rfung,
genbach,
rch ein
ann.
mer
von De-
ntfohlen-
44.
in ei-
n durch
p le.
en.
at, nach
berung,
old.
en.
stypflege
Sicher-
Procent
W
heit zu
Sohn
en.
Sicher-
Zavel-
211.

thue von Herzen gern, was ich kann.

„Aber du lieber Himmel, da sitze ich und plaudere, und Du wirst gewiß Hunger haben; gleich will ich gehen und Etwas kochen. So, und nun mach Dir's bequem; Du bist ja wieder daheim. Du bist ja tropfnass! Unter das Wetter bist Du gekommen, und nicht untergestanden. Das hättest Du nicht thun sollen. Du mußt besser auf Deine Gesundheit achten — meinerwillen; denn was bliebe mir noch, wenn ich Dich nicht mehr hätte.“

„Laßt nur, liebe Mutter, es hat mich ja kein Bliß getroffen, und das Bißchen Regen muß ein junger Mensch nicht achten. Ich hatte nicht mehr weit nach Hause, und da ging ich dann frisch zu, und jetzt bin ich am Ziele.“

„Am nur recht bald bei Deiner alten Mutter zu sein! Aber Du mußt nun schnell trockene Kleider anziehen. Was denn gleich? Willst Du einen von meinen Röcken? Aber was rede ich denn — ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. Da oben in der Kammer ist noch das Gewand von Deinem seligen Vater,

wart, das bring ich gleich herunter. Weißt Du, vorigen Sommer war es Dir noch zu groß, aber jetzt muß es Dir stehen, wie angegossen, so groß und stark bist Du geworden.“

Sie eilte in die obere Kammer, während Georg ihr nachfolgte.

„Wie ging es Euch die ganze Zeit, liebe Mutter? Ihr seht noch immer rüstig und gesund aus, daß sich die Männer Eures Alters vor Euch verstecken müßten.“

„Ach, sag das nicht, denn Du stehst recht gut ein, daß Du nicht die Wahrheit sagst. Wie wäre es auch möglich bei dem Leben — aber nun bist Du wieder da, und nun können der Schulmeister und Die drüben machen, was sie wollen, ich lache sie nur aus.“

„Arme Mutter, ich verstehe Euch. Sie lassen Euch also noch keine Ruhe?“

„Ruhe? O, Du solltest sehen, wie ruhig es das ganze Jahr bei mir ist. Wochen können vergehen, ohne daß mir auch nur Einer guten Tag gesagt hätte. Du siehst, ich habe es sehr ruhig.“

„Wie tittert spricht Ihr, liebe

Mutter! Ist denn das Gerede noch nicht verstummt?“

„Verstummt? Nein, es ist ärger geworden. Die Buben auf den Gassen und die Vögel auf Dächern rufen sich's zu. Alle Thüren sind mir verschlossen, und nirgends habe ich eine Ansprache, und dem Menschen hat doch der liebe Gott die Sprache gegeben, damit er sie brauche, und kann er es nicht, so ist er unglücklich. Im Sommer mag's so hingehen, da bin ich auf den Bergen und suche Kräuter, und da ist mir, als ob die Vögel zu mir sprächen, und die Wolken und die Blumen sagten: Wir müssen doch recht schön blühen, damit die arme Walburg auch eine Freude hat, und da thut's mir oft recht weh, wenn ich gerade die schönste Blume ausgraben soll, die so prächtig dasteht, wie eine gepuzte Dame am Sonntage, und ausfieht, als hätte sie gerade jetzt die rechte Freude am Leben. Aber da denke ich, es ist für meinen lieben Georg, und das sag ich auch der Blume, und oft ist mir, als hätte sie mich verstanden, und winkte mir zu.“

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht- und Brodpreise am 13. November 1860.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest Ctr.	Neue Zu- fuhr. Ctr.	Ge- samt- Betrag. Ctr.	Heuti- ger Verkf. Ctr.	Im R e f t gebl. Ctr.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den voriger Durchschnittspreis mehr weniger		
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alter	124	366	490	438	52	8	—	7	19	7	—	3206	32	—	—	21 1/2
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	3	—	3	1	2	6	—	6	—	6	—	6	—	—	—	24
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	8	12	20	19	2	5	24	5	13	5	—	94	—	—	—	5 1/2
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	4	298	302	288	14	5	40	5	—	4	50	1441	32	—	—	24 1/2
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	3	277	280	255	25	3	36	3	28	3	—	886	6	—	—	21
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —												5634	10			

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 17 fr., dto. schwarzes 15 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 7/8 Loth. —
Stadtschultheißenamt. S ch u l d t.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Deischläger.

